

Die Küppelsmühle

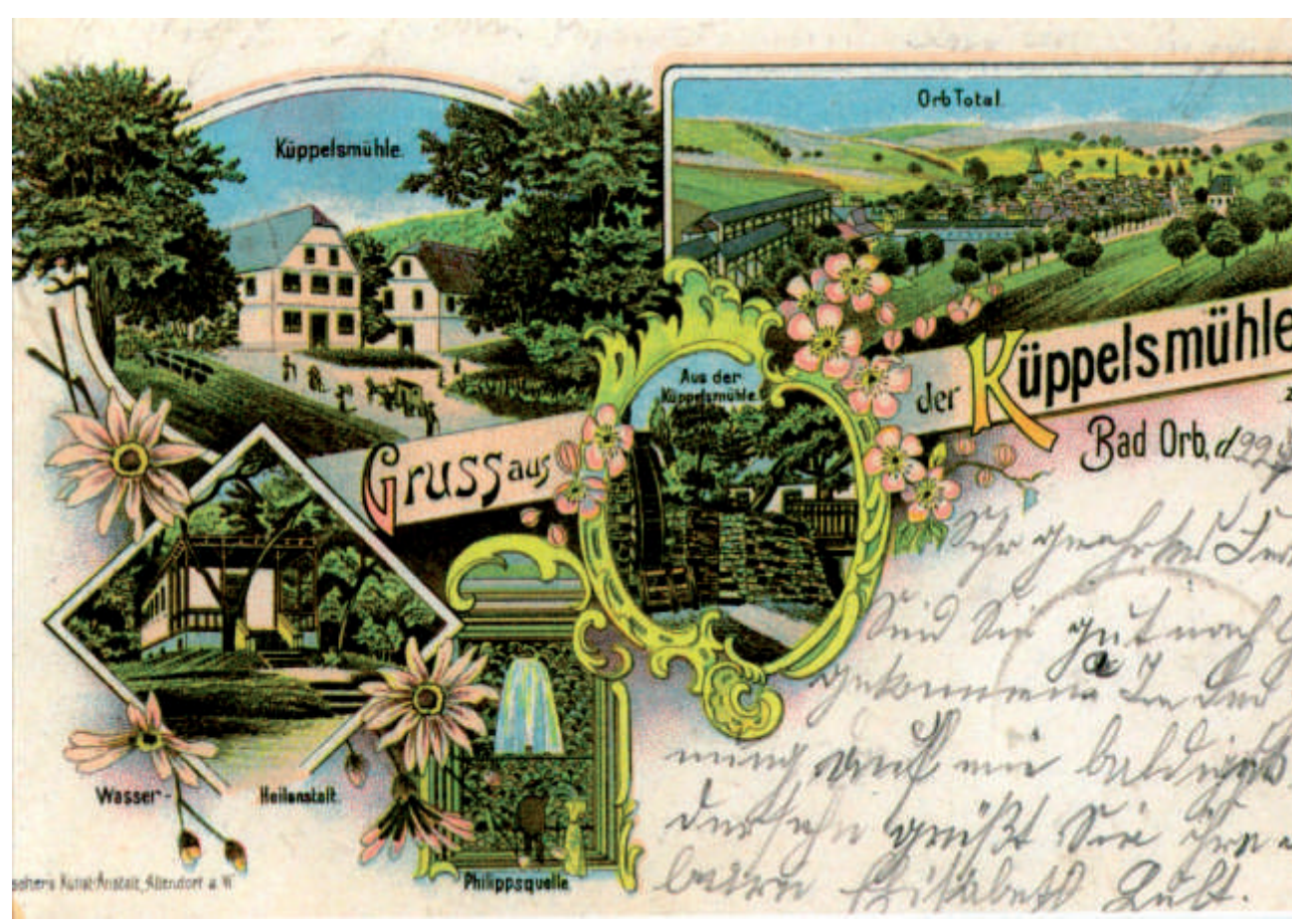
Vom Mühlenbetrieb zur Reha-Klinik



Die Holzmannsche Mühle im Haseltal war zunächst im Besitz der Familie Freund, die erst im Tausch mit der Familie Holzmann im Jahr 1788 zur Küppelsmühle kam.

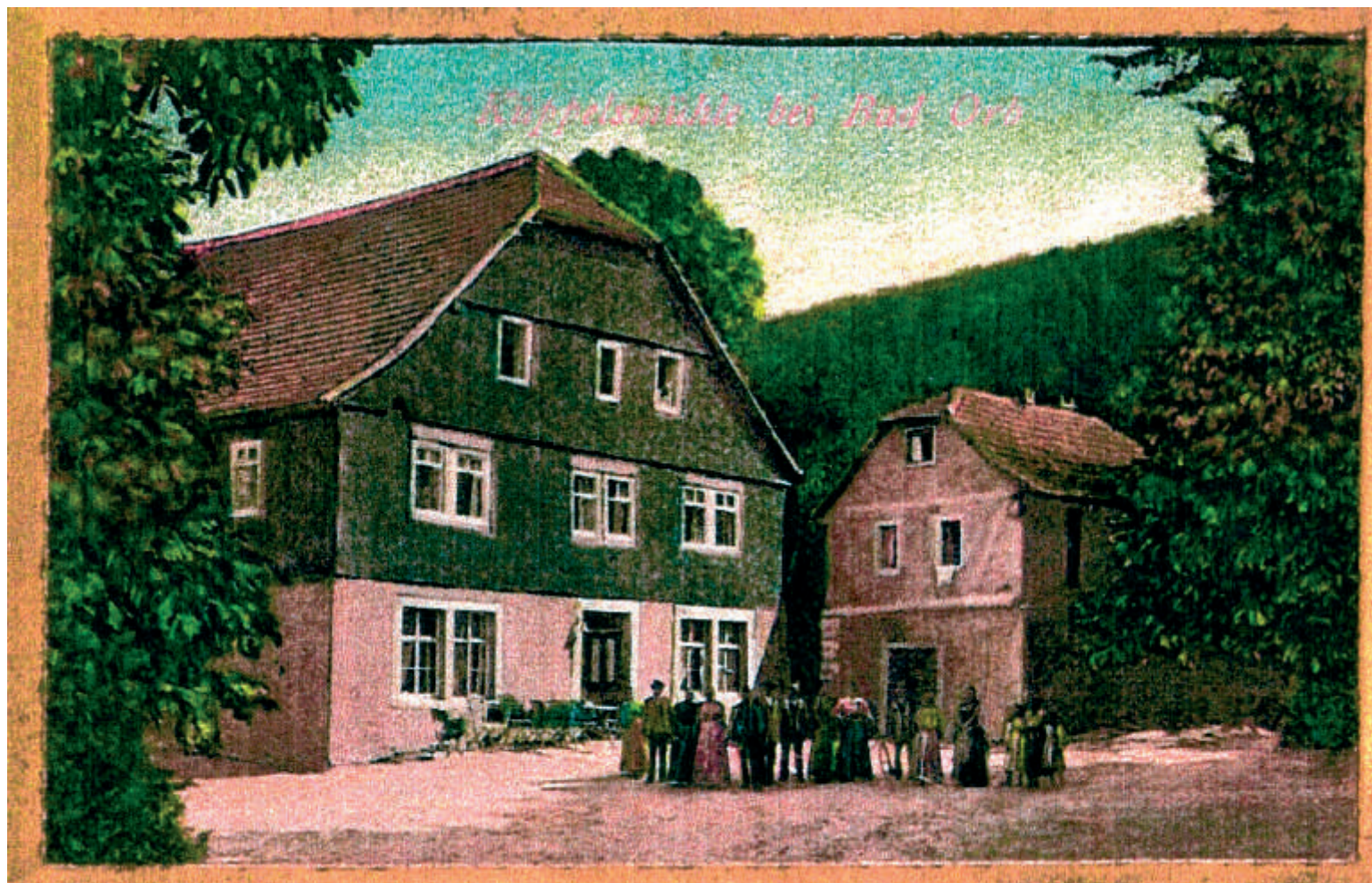
An der Küppelsmühle lässt sich ihre mehr als drei Jahrhunderte umfassende Geschichte noch gut ablesen. Um 1670 wurde die Küppelsmühle, damals im Besitz der Familie Holzmann, erstmals urkundlich erwähnt. Nach einem Mühlentausch lebt seit 1788 hier die Familie Freund bis zum heutigen Tag. Neben dem Eingang kann man noch den großen Zunftstein der Bäcker und Müller sehen. Doch lebten die Freunds nicht vom Müllerhandwerk. Schon Johann Jakob, der erste Freund auf der Küppelsmühle, war auch Salinenkunstmeister. Er war also auch für die Wasserräder an den Solepumpen der Gradierwerke zuständig. Der wirtschaftliche Niedergang am Ende des 18. Jahrhunderts traf auch die Müller schwer. Zwei Umorientierungen können wir beobachten: Zum einen wurde die Landwirtschaft intensiviert, zum anderen

erteilte der Landesherr Carl von Dalberg am Beginn des 19. Jahrhunderts die Konzession für eine Gast- und Schankwirtschaft, die sich zu einem Ausflugslokal entwickelte. Die entscheidende Neustrukturierung erfolgte bereits 1889 durch den Großvater der heutigen Inhaber, Heinrich Freund, der eine Kaltwasserheilanstalt eröffnete. Es gelang ihm, mit dem späteren Frankfurter Bürgermeister Eduard Gräf, dem damaligen Vorsitzenden der AOK Frankfurt, einen der ersten „Gesundheitsvorsorgeverträge“ in Deutschland zu schließen.



Auf einer Postkarte des späten 19. Jahrhunderts erscheint die Küppelsmühle als Sommerfrische.

Die nach den Bismarckschen Gesetzen neu gegründete Kasse schickte nun Krankenversicherte zum „Aufpäppeln“ in die Küppelsmühle. Dies geschah im Einklang mit dem aufstrebenden Kurbad, obwohl die „Kassengäste“ damals im Ort nicht so gern gesehen wurden. Ein Arzt hielt auf der Küppelsmühle Einzug, 1907 wurde ein neues Kurhaus gebaut. Mit dem Tod von Heinrich Freund (d.Ä.) wurde 1908 der Mühlenbetrieb endgültig eingestellt.



Das Gebäude des Ausflugslokals vor dem Umbau zur „Kuranstalt“.

In beiden Weltkriegen war die Küppelsmühle Lazarett. 1928 wurde das Wohn- und Gasthaus abgerissen und an gleicher Stelle der heutige Mühlenhof errichtet. In wehmütigem Gedenken wurde das kleine Mühlchen als Modell gebaut,

an dem diese Tafel steht. Gleichzeitig wurde im Treppenhaus des neuen Hauses eine große Glasmalerei des alten Hauses in Auftrag gegeben. Im „alten Mahlhaus“ befindet sich heute die Diätküche. Kurz darauf wurde die Küppelsmühle eine staatlich konzessionierte, private Krankenanstalt. Nun kamen auch Kurbedürftige der Rentenversicherung.



Die intensive Bewirtschaftung der Offenlandschaft erlaubte früher weit schweifende Blicke in das Orbtal. Damals lag die Küppelsmühle weithin sichtbar im Tal.

In den Jahren nach 1933 setzte der damalige Inhaber Hubert Freund mehr auf Privatpatienten. Da er den Nationalsozialismus ablehnte, verlangte der NSDAP-Gauleiter Dr. Beer von der LVA, wenn auch vergeblich, die Küppelsmühle zu boykottieren. Während des Zweiten Weltkriegs diente die Küppelsmühle erneut als Lazarett. Ab 1946 wurden wieder Patienten aufgenommen. Hubert Freund holte Katharinenwestern als Pflegekräfte ins Haus. Mit der Universität Marburg und dem dortigen Ordinarius Prof. H. E. Bock und der Kurverwaltung hat er als erstes Bad in Deutschland hier eine balneologische Forschungsstelle eingerichtet. Dafür wurde ihm 1954 die Philippsplakette der Universität Marburg verliehen.



Der „Annenhof“, 1906-08 erbaut, galt als ein „bayerisches Schloßchen“.

Die nach den Bismarckschen Gesetzen neu gegründete Kasse schickte nun Krankenversicherte zum „Aufpäppeln“ in die Küppelsmühle. Dies geschah im Einklang mit dem aufstrebenden Kurbad, obwohl die „Kassengäste“ damals im Ort nicht so gern gesehen wurden. Ein Arzt hielt auf der Küppelsmühle Einzug, 1907 wurde ein neues Kurhaus gebaut. Mit dem Tod von Heinrich Freund (d.Ä.) wurde 1908 der Mühlenbetrieb endgültig eingestellt.

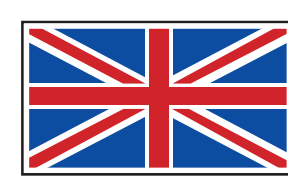


Links: Die 1928 entstandene Glasmalerei des abgerissenen Vorgängerbaues zeigt das Bemühen, im Wandel die Tradition zu erhalten und an das Vergangene zu erinnern. Vergleichbar dazu im kirchlichen Bereich sind die Glasfenster in der Kirche des Spessarter Ortes Oberbessenbach aus der Zeit um 1915 (Bild oben), wo die neue Kirche groß im Vordergrund und die alte ganz klein davor zu sehen sind. Hier blieb dem Vorgängerbau der Abriss letztlich erspart.

Aufgabe der heutigen Inhaber Raimund und Ulrich Freund war es, gemeinsam mit ihrem 1983 verstorbenen Bruder Dr. med. Heinrich Freund auf dem vorhandenen Grundstock die Küppelsmühle zu einer modernen Reha-Klinik zu gestalten. Mit dem Bau des Brunnenhofs durch die Brüder kam eine Klinik für Orthopädie und Rheumatologie dazu. Nun erhielt die Anlage den Namen „Reha-Kliniken Küppelsmühle“.



Seit 1928 bis heute ist das Modell der Mühle eine Attraktion für Jung und Alt. Alle paar Minuten blickt das „Müllerchen“ aus dem Fenster und nickt.



The Küppelsmühle is a good indicator of the structural changes of a society. First documented in 1670, it has been owned by the Freund family, which first operated a mill here, ever since 1788. At the beginning of the 19th century a pub and restaurant was opened here as a second source of income. In 1889, with the support of the then new health insurance companies, it was transformed into a cold-water therapy spa. With its success new buildings were set up. In 1928 the old family home and guesthouse made way for the new „Mühlenhof“. Soon after the Küppelsmühle became a government-licensed hospital. With the construction of the Brunnenhof building a clinic of orthopedy and rheumatology were added.



通过穹顶磨坊这个例子，我们可以更好地体会到持久的社会结构转型。关于这个磨坊最早的记载见于 1670 年，它从 1788 年至今一直属于弗朗特家族 (Familie Freund)，起初他们就是以磨坊业为生。直到 19 世纪初，这里也同时经营饭店和酒馆作为副业。之后，1889 年在当时新成立的一家医疗保险机构的帮助下，这里成为一家冷水浴疗养院。这个企业取得了极大的成功，由于疗养需求者的增加，她长年不断地扩建其建筑。1928 年这里的住房和酒店被拆除，在原有位置上建起了今天的磨坊饭店。此后不久，穹顶磨坊成为一家有国家许可的医院。最近数十年，随着泉水饭店的建设，这里又增添了一家矫形外科和治疗风湿病的专科医院。

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg »Bad Orb - Orber Dornstein« wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung des Hotel- und Gaststättenverbandes Bad Orb, Wasserversorgung Bad Orb GmbH, Fa. Scheler Natursteine, Kreissparkasse Gelnhausen, Medizin Neuro-orthopädisches Reha-Zentrum Bad Orb, Metzgerei Kern, Steuerberater Manfred Schneeweis, Hotel Rheinland sowie mit Unterstützung der Stadt Bad Orb, Lehrstuhl für Sinologie am Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasien der Universität Würzburg, Elsbeth Ziegler und der Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

